



SCHLACHT MIT WÖRTERN Die beiden Teams Improsant (links) aus Zürich und Impro-Leck-TuElle aus Turgi auf der Bühne des Merkker. FHU

Ein «aber» brachte den Entscheid

Im Badener Merkker haben sich Zürich und Turgi ein spannendes Impro-Theater-Duell geliefert

FABIENNE HUBER

Das letzte Aufeinandertreffen in Turgi hatte mit einem Unentschieden geendet. Doch Improsant aus Zürich und die Impro-Leck-TuEllen aus Turgi wollten eine Revanche. Auf der Merkker-Bühne haben sie die entscheidende Theaterschlacht ausgetragen.

Alle Stühle im Merkker sind besetzt, sogar Stehplätze werden knapp. Gut 150 Gäste beobachten gespannt das Geschehen auf der Bühne. Dort stehen sich die zwei Viererteams mit erhobenem Haupt, aufgeplusterter Brust und kampfeslustigen Blicken gegenüber. «Wir fordern euch zu einem «Teleshopping»», ruft einer der Gruppe Improsant, gefolgt von verächtlichem Gelächter der Impro-Leck-TuEl-

len. «Wir nehmen die Herausforderung an!», sagt einer von ihnen mit furchtloser Stimme.

Bestechung ist erwünscht

Improsant kämpft mit allen Mitteln und wird vom Publikum mit tosendem Applaus belohnt. Vier Punkte gibt es vom menschlichen «Klatsch-Barometer» plus einen Punkt für Nettigkeiten gegenüber dem Schiedsrichter. Bestechung etwa? Ja! Beim Impro-Theater ist Bestechung nicht nur erlaubt, sondern erwünscht. Dennoch überzeugt Improsant mehr und bekommt für die Performance sechs Punkte. Damit liegen die Zürcher in Führung.

Runde um Runde kämpfen die Theaterspieler um die Gunst des Publikums. Am Schluss

droht aber erneut der Gleichstand. Ein «Drop-out-Game» soll die kreative Theaterschlacht entscheiden. Die Mitglieder beider Teams müssen ohne zu stocken eine Geschichte über eine «Töfflilampe» und ein «Ofechüechli» erzählen (Einfall des Publikums). Wer stockt, ist draussen. Nach und nach scheiden Spieler aus und Wörter werden verboten. Zuerst das «und», dann das «also» und zum Schluss das «aber». Nur noch eine Zürcherin und eine Turgemerin sind im Spiel. «Aber das Ofechüechli...», beginnt die Impro-Leck-TuElle ihren Satz und schlägt sogleich die Hände über dem Kopf zusammen. Sieg für die Improsanten. Damit ist der Kampf zu Ende, das Publikum

applaudiert, die Gegner schütteln sich die Hände und klopfen sich auf die Schultern.

Fast alles allein organisiert

Der Impro-Leck-TuElle Misael Morant nimmt die Niederlage gelassen. «Es geht nicht ums Gewinnen, sondern um Spass», erklärt er. Für Morant ist der Abend ohnehin ein voller Erfolg, denn der 20-Jährige, auch Barmitarbeiter des Merkker, hat fast alles allein organisiert. Patricia Ite, Leitern Kultur, ist vom Engagement begeistert: «Es ist schön zu sehen, dass die Jungen von sich aus solche Anlässe auf die Beine stellen.» Somit endet die Schlacht mit zufriedenen Publikum, verdienten Gewinnern und würdigen Verlierern.